

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1865

89 (1.8.1865)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 89.

Dienstag den 1. August

1865.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich fl. 1. 12 fr. mit Trägerlohn; im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden gerne honorirt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Königsbach, 28. Juli. Mit diesem nehme ich Veranlassung, nochmals auf den hiesigen Brand vom 19. d. Mts. zurückzukommen und namentlich die dabei gemachte Erfahrung festzustellen, daß die Pösch-Mannschaften bei uns auf dem Lande sich beim Angriff des Feuers mehr und mehr fast ausschließlich des Schlauches und nicht mehr des bisher in so hohem Ansehen gestandenen, aber meistens nutzlosen Stand- oder Wende-Rohres bedienen, indem die entschiedene Wirksamkeit des Ersteren allmählig eingesehen und anerkannt wird. Dabei ist es nur zu bedauern, daß manchen Spritzen noch die erforderliche Zahl und Länge der Schläuche mangelt, um mit bedeutendem Erfolg damit wirken zu können und sollte jede Gemeinde-Behörde besonders darauf hinarbeiten, um hierin gehörig vorgehen zu sein. Leider wird von den Spritzen-Fabrikanten der große Fehler gemacht, daß sie ihren Maschinen gewöhnlich nur 100, höchstens 120 Fuß Schläuche begeben, während bei größeren Spritzen von 5—6 Zoll Stiefelweite, welche mit 2 Schläuchen zugleich arbeiten können, 150—200 Fuß durchaus nöthig wären. Ferner zeigte es sich auf's Glänzendste, was die weibliche Bevölkerung durch Verbeiztragen des Wassers zu leisten vermag, indem die Aufrige in dieser Beziehung Erhebliches geleistet hat. Bezüglich der Hilfeleistung der Nachbar-Gemeinden ist meine gemachte Angabe dahin zu berichtigen, daß an dieselben von hier aus Feuer-Noten abgeschickt wurden, die Pösch-Mannschaften von einigen Orten waren jedoch bereits zur Abfahrt bereit und eilten nach erhaltener sicherer Kunde alsbald hierher. Was die Unterstützung unserer freiwilligen Feuerwehr von Seiten der Gemeinde betrifft, so kann ich noch beifügen, daß sichern Vernehmen nach unsere Gemeinde-Kollegen der Sache schon seit einiger Zeit alle Aufmerksamkeit schenken, sowie günstige Beschlüsse in Aussicht stehen und wird sich dadurch die am Schlusse unseres Berichtes in dieser Beziehung ausgesprochene Hoffnung zu unserer Freude bald verwirklichen.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Juli. In der heutigen Bundestags-Sitzung ist der mehrermähnte Antrag von Bayern und Sachsen, denen sich aber auch das Großherzogthum Hessen angeschlossen hatte, eingebracht worden. Derselbe lautet nach einer längeren Motivirung wörtlich, wie folgt:

Höhe Bundestagsversammlung wolle beschließen: 1) An die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen die Anfrage zu richten, welche Schritte sie gethan haben oder zu thun beabsichtigen, um eine definitive Lösung der bezüglich der Erbherzogthümer noch schwebenden Fragen herbeizuführen, ob dieselben insbesondere gesonnen sind, eine aus freien Wahlen hervorgehende allgemeine Vertretung des Herzogthums Holstein in Gemeinschaft mit einer gleichen Vertretung des Herzogthums Schleswig zur Mitwirkung bei jener Lösung zu berufen; und für welchen Zeitpunkt diese Einberufung, deren Beschleunigung sich aus den (in der Motivirung) angeführten Gründen als in hohem Grad wünschenswerth darstellt, in Aussicht genommen werden kann; 2) an dieselben hohen Regierungen das Ersuchen zu stellen, daß sie auf die Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den Deutschen Bund hinwirken; 3) für diesen Fall und sobald die in dem Bundesbeschlusse vom 6. Apr. l. J. ausgesprochene vertrauensvolle Erwartung sich erfüllt haben werde, die Bereitwilligkeit zum Verzicht auf den Ertrag der Exekutionskosten bezüglich Holsteins und Lauenburgs und zur Vebtheiligung an Trägung der Kriegskosten bezüglich Schleswigs zu erklären, sei es, daß der Bund in seiner Gesamtheit für die Kriegskosten aufkommt, oder daß ein verhältnismäßiger Antheil von denjenigen Bundesstaaten, welche an der Kriegsführung nicht theilhaftig waren, übernommen wird.

Wien, 27. Juli. In den Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen ist eine Wendung zum Besseren eingetreten,

und zwar in der Art, daß die Thronrede heute der Hoffnung auf eine Lösung der Herzogthümerfrage „im Einvernehmen mit Preußen“ Ausdruck zu geben berechtigt war, „wie sie den Interessen Gesamtdeutschlands und der Stellung gegenüber Oesterreich im Deutschen Bunde entspricht.“ Noch ist Genaueres nicht bekannt, aber es scheint, daß Preußen seine Bereitwilligkeit erklärt hat, die von Oesterreich formulirten Konzeptionen als Ausgangspunkt der weiteren Verhandlungen anzunehmen. Hr. von Werther, dem preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, gebührt ein wesentlicher Antheil an der ange deuteten Wendung und entscheidend ist, wie wir hören, seine aus unmittelbarer Wahrnehmung geschöpfte, bestimmteste Versicherung gewesen, daß die ungarischen Elemente des neuen Kabinetts, weit entfernt, wie man vielleicht geglaubt hat, der Gestattung der Stellung Oesterreichs in Deutschland mit Gleichgiltigkeit zuzusehen, vielmehr die ungeschmälerte Erhaltung dieser Stellung als eine unabweißbare Aufgabe jedes österreichischen Staatsmanns bezeichnen und dafür mit der vollen Kraft des gesammten Reichs einzutreten entschlossen sind.

Wien, 29. Juli. Die heutige amtliche „Wien. Ztg.“ enthält sechzehn Handschreiben des Kaisers vom 27. Juli. Nach denselben werden Schmerling, Mecsery, Plener, Lasser, und Hein ihrer Bitte gemäß der von ihnen bisher bekleideten Ministerposten unter Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste entbunden. Schmerling wird zum ersten Präsidenten des obersten Reichshofes berufen. Belcredi wird zum Staatsminister ernannt, mit der Leitung der gesammten politischen Verwaltung aller nicht zur ungarischen Krone gehörigen Länder betraut und demselben auch der Vorsitz des Ministerraths und die provisorische Leitung des Polizeiministeriums übertragen. v. Komers (Ober-Landesg.-Präs. in Krakau) wurde zum Justizminister, Graf Parisch zum Finanzminister ernannt. Lasser, Reichenstein und Kalchberg wurden bleibend pensionirt, Letzterer unter Verleihung des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens. Plener wird unter Vorbehalt der Wiederverwendung zeitlich pensionirt. Mecsery, Hein und Burger werden zur Disposition gestellt. Das Marineministerium wird aufgelöst und die Kriegsmarine dem Kriegsminister unterstellt. Mensdorff wird auf Ansuchen des Vorsitzes im Ministerrath, mit Vorbehalt des ihm zukommenden ersten Ministerranges entbunden. Holzgethan wird zum Staatsrath ernannt.

Berlin, 29. Juli. Die hiesige Gemeinde des allgemeinen deutschen (Casalle'schen) Arbeitervereins ist auf Grund des § 68 des Vereinsgesetzes geschlossen worden. Versammlungen sind bis auf Weiteres unterjagt.

Hätte das preussische Junker-Ministerium nur einen Funken von staatsmännischem Geiste in seinem Schädel, so müßte es denn ebenso albern als rohen Auftreten der Kölner Polizei gegen das Abgeordnetenfest auf die Finger klopfen; denn dieses Gebahren schadet der preussischen Regierung unendlich mehr, als die heftigsten Reden der Opposition. Solche dumme Werkzeuge der Gewalt arbeiten der Sache des Rechtes und der Freiheit am besten in die Hände, dadurch wird auch dem blödesten Auge endlich ein Licht aufgesteckt. Ehre dem Ehre gebührt: Ehre den wackern Männern von Köln, Ehre den preussischen Abgeordneten, welche sich um die Rechte und Freiheiten des preussischen Volkes so hoch verdient gemacht haben. Wir sind sicher, im Sinne unserer Freunde in der Pfalz zu handeln, wenn wir hiermit ihren Sympathien und ihren Gesinnungen der Anerkennung für das mannhafteste Auftreten der Kölner Patrioten Form und Ausdruck verleihen.

— Die armen preussischen Abgeordneten, die nach Köln gezogen waren, um unter dem Dache der Gastfreundschaft einige vergnügte Tage zu verleben, aber überall von der Polizei und den Soldaten verfolgt und aufgehoben wurden, haben selbst in dem weinumkränzten Nassau sich nicht der fröhlichen Weinlaune überlassen können, denn kaum waren sie in Oberlahnstein auf der Eisenbahn angekommen, da erhob sich auch schon das nassauische Kriegsvolk und zwang die Preußen, eiligen Fußes den Rückzug anzutreten. Da ging's auch nicht ohne Bajonnettschüsse und Kolbenstöße ab. Ein Abgeordneter bekam einen Bajonnettschuss und einige Einwohner von Oberlahnstein, die den Preußen beistehen wollten, wurden verwundet. Der Herzog selbst soll den Befehl gegeben und gesagt haben, daß man die preussischen Demokraten nicht auf nassauischem Gebiet dulden könne.

— In aller Stille ist inzwischen ein ganz kleiner Schritt zur deutschen oder vielmehr preussischen Einheit geschehen. Die oldenburgische Regierung hat ihre Konsulate in den chinesischen Häfen eingezogen und auf Grund eines mit Preußen getroffenen Uebereinkommens die konsularische Vertretung ihrer dortigen Staats-Angehörigen und deren Verkehrs-Interessen in Preußens Hände übergehen lassen. Der Großherzog von Oldenburg wird nach seiner Rückkehr von einer Reise in Sutin seine Residenz ausschlagen, um den Verlauf der Dinge in Schleswig-Holstein in der Nähe zu betrachten.

Altona, 29. Juli. Der „Alton. Merkur“ schreibt: „Oesterreich ließ sich durch Preußen von dem Vorhandensein einer das Kondominat gefährdenden Nebenregierung überzeugen und beauftragte Hrn. v. Halbhuber, gemeinschaftlich mit Hrn. v. Zedlig gegen die Beamten und Korporationen gesetzlich vorzugehen, welche den Geburtstag des Herzogs gefeiert haben.“

Kiel, 29. Juli. Die „Kiel. Ztg.“ theilt den Wortlaut der zwei Proteste mit, welche Herr v. Halbhuber wegen der Verhaftung Mah's und Freese's gegen Hrn. v. Zedlig und das preussische Oberkommando erhoben hat. Auch die hiesigen Stadtverordneten haben in der gleichen Angelegenheit einstimmig die Erhebung einer Beschwerde bei der Zivilbehörde und der Landesregierung beschlossen.

— Der Schütze Gossfeld aus Bielefeld, der an der Festtage in Bremen eine Gesundheit ausbrachte, verglich die vielen Festlichkeiten, die jetzt in Deutschland unter Schützen, Sängern und Turnern gefeiert würden, mit den Verlobungs-Feierlichkeiten, in denen sich der Drang nach einer festen, innigen und unauflösbaren Vereinigung kundthue. Er selbst sei nie ein Freund von einer langen Verlobung gewesen, und er denke sich, daß es auch der Wunsch des deutschen Volkes sein müßte: ach wenn doch bald Hochzeit wäre! — Ob in drei Jahren die Hochzeit gehalten werden kann, ob bis dahin das deutsche Volk einig ist und den Liebesbund schließen wird, wer mag das sagen? Es gibt einen alten Spruch, der heißt: Deutscher sei nicht zu bedächtig, wolle nur, so bist Du mächtig!

Dresden, 23. Juli, Nachm. 6 Uhr. Der heute Nachmittags stattgefundenen Weihe der deutschen Sängerbundesjahre wohnten sämtliche Gesangsvereine und nahe 40,000 Menschen bei. Der Moment war ein erhebender. Drei Reden wurden gehalten. Das Banner ist ein Meisterstück. Die Pipe läßt leider nicht nach. Der heutigen ersten Hauptausführung wohnte der ganze Hof, der Adel und nahezu 50,000 Menschen bei. Der Erfolg war ein großartiger. Morgen Nachmittags 2 Uhr findet der große Festzug statt.

Bremen, 20. Juli. Der Gesamt-Ausschuß des deutschen Schützen-Bundes hat beschlossen, das nächste Schützenfest im Jahr 1868 in Wien abzuhalten. — In der Festhalle soll ein dreifacher Brandstiftungsversuch verübt worden sein. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und der Thäter verhaftet.

In Hamburg erheben sich Stimmen für die Peinlichkeitsbrennung, weil die Schädlichkeit des langsamen Verwesungsprocesses mittelst der Beerdigung längst erwiesen sei.

— Vom Böblinger Viehmarkt wird gemeldet, daß ein paar Ochsen, welche vor Kurzem 22 Louisdor kosteten, nicht einmal um 8 angebracht werden konnte.

Triest, 22. Juli. Gestern sind hier zwei Cholerafälle vorgekommen.

— Aus Karlsbad. Zum Sänger Bachmann, der hier weilte, im nächsten Monat aber in Kassel zum Behuf eines Engagements ein Gastspiel eröffnet, kam in diesen Tagen ein junger Mann in einfach grauer Sommerkleidung und sagte ihm, daß ihn der Intendant des Hoftheaters zu Kassel ersucht habe, sich von den Leistungen, der Stimme u. des Hrn. Bachmann persönlich zu überzeugen. Bachmann war nichts weniger als gewillt, vor diesem jungen Manne Proben seiner Gesangkunst abzulegen und entschuldigte sich mit augenblicklicher Indisposition. Der junge Mann drückte sein Bedauern aus und fügte hinzu, daß er sich freue, den Sänger nächstens in Kassel zu hören, wo er gewiß ein billiges Leben und eine freundliche Aufnahme finden werde. Was das billige Leben angehe, antwortete der Sänger, so wolle er das wohl zugeben, was aber die freundliche Aufnahme betreffe, so wage er sie zu bezweifeln. Denn wenn auch das Publikum nachsichtig gegen ihn sein werde, so sei der Kurfürst desto strenger in seinen Anforderungen und mitunter oft so voller Laune, daß es manchmal nur eines geringen Motivs bedürfe, um sofort die Entlassung zu erhalten. Ach, glauben Sie das ja nicht, erwiderte der junge Mann, mein Papa ist gar nicht so arg, als man ihn schildert. Man kann sich das Erstaunen des Sängers denken, der junge Mann war der Sohn des Kurfürsten, Prinz Wilhelm von Hanau.

— In den jüngsten Tagen ereignete sich in Wien durch eine Unfälle ein bedauerliches Unglück. Ein 12jähriges Mädchen war zum Empfang der heil. Firmung in die Stadt gekommen. Plötzlich gerieth es mitten auf der Straße am Schweizerhofe förmlich in Brand. Die leichten Kleider hatten sich auf einmal entzündet, entweder in Folge eines glimmenden Zigarrenstumpens oder eines brennenden Zündhölzchens, die ein rücksichtsloser Raucher weggeworfen hatte. Nach 3 Tagen heftigen Leidens erlag das Mädchen den erlittenen Brandwunden. Die Versammlung der Polizeiarzte in Wien beschloß aus Anlaß dieses Unglücksfalles, die kaiserliche Statthalterei zu ersuchen, dem Unzuge des Wegwerfens brennender Stidibus, Zündhölzchen, Zigarren Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und namentlich das Anzünden der Zigarren an öffentlichen Orten, wo viele Menschen sich zusammendrängen, wie beim Herausgehen aus den Theatern, bei öffentlichen Umzügen und Festen u. zu verbieten. — Solche Maßregeln wären allerorts erwünscht.

Wiener Blätter berichten weiter über den Brand in Ischl. Derselbe entstand 11 Uhr Nachts in einem Stalle neben dem „Hotel Elisabeth“. Um 1 Uhr am Morgen des 22. ds. hatte das Feuer bereits 22 Häuser in Asche gelegt, und zwar in der Pfarrgasse und Wiererstraße. Doch war es zu dieser Zeit schon gelungen, den Feuerherd zu lokalisieren. Elf Spritzen waren in Thätigkeit; Salzburg hatte solche gesandt. Pfarramt, Salinenamt, Bezirksamt und Kirche wurden gerettet. Während in der Nacht die Gefahr noch groß war, melden Telegramme von halb 10 Uhr Vormittags vom 23. ds., daß es gelang, den Brand zu löschen und zwar durch Verwendung der Salzsole, man arbeitete zu dieser Zeit an der Gluth. Es soll kein Menschenleben zu betlagen sein.

Ischl. Selten wohl bot ein Brandunglück ein so eigenenthümliches Bild, als das in Ischl, da die Stätte durch eine überaus große Anzahl von Kurgästen aus den höchsten Ständen, die Damen in elegantester Toilette, meist in sommerlichen weißen Kleidern flüchtend aus ihren Hotels und Privatwohnungen, umstanden war, die hellen Roben ergänzt durch erschreckte bleiche Gesichter — zeitweise in schwarze Rauchwolken verhüllt und daraus magisch hervortretend. Viele Kurgäste auf Ausflügen in der Umgebung begriffen, mögen wohl bei ihrer Rückkehr auch nicht den kleinsten Theil ihrer Habe mehr vorgefunden haben, und werden wohl genöthigt sein, mit den eben an Preise habenden Kleidern — vielleicht auch hier und da momentan ohne Geldmittel abzureisen. Die Familie des Grafen Montecuculi vector ihre sämtlichen Effekten und war froh, ohne persönliche Gefährdung bei Freunden Unterkunft zu finden. Die Wohnung und die Fabeligkeiten des Badearztes Dr. Fürttenberg sind ganz abgebrannt. Die Landesaffekturanz soll beim Brande mit 26,000 fl. befreitigt sein; der Schaden wird wohl etwas übertrieben, auf 1. Million geschätzt.

Um unsern Besern in der Köln'schen Angelegenheit Klarheit zu verschaffen, wollen wir den ganzen Vorgang recapituliren. Wie schon gemeldet, hatte der Polizeipräsident Geiger das Festkomitee für einen politischen Verein erklärt, und dann auf Grund des bezüglichen Gesetzes die vorläufige Schlichtung dieses „Vereins“ verfügt. Hiergegen protestiren die Mitglieder des somit aufgelösten Komitees in einer Zuschrift an den Polizeipräsidenten, worin sie ausführlich darlegen, daß das Komitee kein politischer Verein im Sinne des Gesetzes sei, auch nicht als solcher behandelt werden könne, um so weniger, da die Beteiligten sich streng innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen gehalten hätten und auch ferner zu halten beabsichtigten. Inzwischen hatte nach Vorwurf des Gesetzes die Rathskammer des k. Landgerichts zu sprechen, und diese erkannte auf Aufhebung des Beschlusses des Polizeipräsidenten, aber hiergegen legte wieder der Oberprokurator Einspruch ein, so daß nun dem Anklagegenat die Entscheidung zusteht. Derweil veröffentlichte Hr. Klassen-Kappelmann, der Vorsitzende des Komitees gewesen war, von sich aus in der „Rheinischen Zeitung“ eine Kundmachung, worin er sagt: „Da das Festkomitee vorläufig bis auf richterliche Entscheidung durch Beschluß des k. Polizeipräsidiums aufgelöst worden ist, so gebe ich mir die Ehre, die Herren Landtags-Abgeordneten und alle diejenigen Herren, welche Festkarten erhalten haben, zu einem Diner auf nächsten Sonnabend im großen Gürzenich-Saale zu Köln und zu einer Festfahrt auf dem Rhein am nächsten Sonntag höchstens einzuladen. Zu den sechs Dampfschiffen, welche nur für die Rheinfahrt zur Verfügung gestellt sind, wird sich noch eines der praxiblen Dampfschleppschiffe von der Ruhr gesellen. Zur Theilnahme an der Rheinfahrt können diejenigen Personen, welche keine Festkarte haben, besondere Karten vor der Abfahrt lösen.“ Zugleich machte Hr. Klassen-Kappelmann dem Polizeipräsidenten die Anzeige, daß er eine große Anzahl Herren zu einem Diner im Gürzenichsaale eingeladen habe, und ersuchte um eine Bescheinigung dieser Anzeige, da die Möglichkeit vorliege, daß der Polizeipräsident dem Festmahl den Charakter einer öffentlichen Versammlung beilegen werde. Der Polizeipräsident antwortete hierauf mit dem Bescheid, daß diese Versammlung nicht stattfinden dürfe. — Am Freitag wurden dann vom Oberprokurator und mehreren Polizeibeamten Hausdurchsuchungen bei Hrn. Klassen-Kappelmann, der zufällig abwesend war, und mehreren Mitgliedern des aufgelösten Komitees vorgenommen und verschiedene Schriftstücke und Druckachen mit Beschlagnahme belegt. Am Sonntag, 22. Juli, wo das Diner stattfinden sollte, wurde der Gürzenich in der Früh geschlossen und Hr. Klassen-Kappelmann vor den Untersuchungsrichter gelassen, während er abwesend war. Um 12 Uhr Mittags unterzeichneten ungefähr 60 eingetretene Abgeordnete ein Dankschreiben an das Festkomitee, worin gegen die Schwelgerei maßregeln Verwahrung eingelegt wird. Nach der Schließung des Gürzenich war aber alsbald anderweitige Besorgnisse getroffen worden, und um 3 Uhr Nachmittags fand das Festessen im jetztigen Garten statt, der außerhalb Kölns, also auch außerhalb des Bereichs des Kölner Polizeipräsidiums, in der Gemeinde Langerich liegt. Nachdem jedoch die Tafel bereits anderthalb Stunden gedauert (um halb 6) wurde die Versammlung wegen mehreren Reden und Trinksprüche durch den Bürgermeister von Langerich aufgelöst, und sofort rückten eine Abtheilung Infanterie und Kürassiere vor und besetzten den Garten. Die Festgenossen verließen darauf das Local.

Frankreich.

In Paris trafen kürzlich Stadlsergeanten gegen 4 Uhr Morgens auf dem Boulevard einen Menschen, der mit einem Sack auf den Schultern an den Häusern entlang schlich. Da er ihnen verdächtig vorkam, ließen sie ihn halten, und che er es verhindern konnte, sagte der Eine von ihnen in den Sack hinein, zog aber sofort die Hand zerhissen und blutend wieder zurück. Der Sack enthielt 40 Ratten der besten Art. Der Eigenthümer des Sackes hatte sie soeben auf Bestellung gefangen. Es handelte sich eben um eine Wette zwischen zwei Besitzern von Dachshunden, die besonders auf diese Jagd dressirt waren; welcher Hund in bestimmter Zeit am meisten Ratten tödtete, war Sieger. — Theodor Moll aus Dullikon, gewesener Krämer in Biel, welcher sich auf dem verbrannten „William Nelson“ befand und gerettet wurde, ist aus dem Regen in die Traufe gekommen. Er hatte sich nämlich einer gerichtlichen Untersuchung durch die Flucht entzogen und ist nun auf Requisition des Untersuchungs-Magistrates von Biel wegen betrügerischen Geldtags und Fälschung von Handschriften in Havre durch die Polizei arretirt worden, um ausgeliefert zu werden.

England.

London, 25. Juli. In einer Entfernung von 80 Seemeilen von der Küste telegraphirte „Great Eastern“ nach Valentia, daß in der Asifirung wahrscheinlich in der Nähe der Verschlingungsstelle, ein Defekt existire. Die „Caroline“ fährt aus, um die als leicht und schnell ausführbar bezeichnete Reparatur vorzunehmen. Sonst erweist sich das Kabel als sehr vollkommen; die Signale sind sehr deutlich. (Eine spätere Meldung besagt: Den vorgedungenen Fehlgangmängeln ist abgeholfen und das Kabel in bester Verfassung.)

Malta, 11. Juli. Die Cholera naht heran, und wenn Marseille seine zweitägige Quarantäne für die von Alexandria mit Dampfschiffen anlangenden Reisenden nicht erhöht, so wird sie wahrscheinlich auch in Frankreich erscheinen. Die Heftigkeit der Seuche in Alexandria wurde von der dortigen Behörde geheim gehalten, und dem Publikum falsche Bekanntmachungen über die Zahl der täglich Sterbenden gegeben. So erfährt man jetzt, daß am 1. Juli 800 Personen von der Seuche weggerafft worden waren. Der Vizekönig war bei Ausbruch der Krankheit einer der ersten, welche entflohen, und bald folgten seinem Beispiel bei 80,000 dortige Fremde. Hier in Malta kamen in der ersten Woche dieses Monats 10 Dampfschiffe von Alexandria an, und setzten im Lazareth über 1000 Reisende ab. Die Quarantäne war anfangs bloß auf 7 Tage festgesetzt, doch wurde sie bald auf 12 Tage für jene Reisecompanien erhöht, welche unterwegs einige Gefährten verloren hatten. Da indes der Andrang von Flüchtigen immer stärker wurde, und provisorisch ein zweites Lazareth errichtet werden mußte, so beschloß endlich das Gouvernement keinen andern Reisenden mehr aufzunehmen als bloß Malteser und Engländer. Allein diese Maßregel scheint zu spät ergriffen.

Spanien.

Die „Madrid'er Zig.“ meldet vom 15. ds., daß im Ministerium beschloffen worden ist, die Petitionen des Erzbischofs von Burgos und des Bischofs von Tarazona dem Staatsrathe zur Prüfung vorzulegen, damit nach dem Vorschriften der Gesetze verfahren werde. Diese Gesetze aber sind in Spanien sehr streng und der betreffende Art. des Strafgesetzbuches lautet wörtlich: „Jeder Geistliche, welcher in einer Predigt, einer Rede, einem Axtendbriele oder einem andern veröffentlichten Dokumente irgend ein Oris, ein Decret, eine königliche Ordonnanz oder Verfügung der Regierung als widersprechend der Religion aniechten wird, soll mit Verbannung bestraft werden.“ Nichtsdestoweniger haben sich, wie kirchliche Blätter melden, bereits 38 Bischöfe, darunter die Bischöfe von Jaca und Huesca, dem Protest der Bischöfe von Burgos und Tarazona angeschlossen, und in Barcelona wurde am letzten Sonntag von allen Kanzeln öffentlich gegen die Anerkennung Italiens gepredigt.

Amerika.

New-York, 15. Juli. Das Gebiet der Vereinigten Staaten ist laut kriegsministerieller Ordre in fünf große militärische Divisionen eingetheilt worden: Die Division der Atlantischen Küste unter General Meade, mit dem Hauptquartier in Philadelphia; des Ohio unter Sehrmann in St. Louis; des Galfs unter Sheridan in Neu-Orleans; des Tennessee unter Thomas in Nashville; der Küste des Stillen Ozeans unter Halleck in San Francisco. Die Divisionen sind wiederum in achtzehn Departemente eingetheilt, deren jedes einen besondern Kommandeur hat. — Dem Finanzministerium sind aus dem Süden amtliche Berichte zugegangen, denen zufolge die in den Südstaaten aufgespeicherten Baumwoll-Vorräthe sich auf 2 1/2 Millionen Ballen belaufen, ausschließlich der heutigen Ernte. Was letztere betrifft, so schreibt man aus Alabama, daß sie sehr günstig ausfalle; das System der freien Arbeit bewähre sich in dem Staate in befriedigender Weise.

Heute vor 50 Jahren war Hochzeit.

Ihm hat vor fünfzig Jahren der Spammer gelacht, daß Er hat vor fünfzig Jahren Hochzeit gemacht, Seitdem ist mancher Sommer und Winter entsetzt, hat Wunden geschlagen und wieder geheilt, Die Zeit hat auch ihm das Haar gebleicht, Hat ihm die Schläfen zur Erde gebeugt, Doch wenn zur Probe das Zeichen erschallt, So reißt er zum Dienste die morsche Gestalt, Und steht vor der Franz, ein rüstiger Greis, Und blickt um sich her in der Jüngern Kreis, Und denkt: Vor fünfzig Jahren war ich jung wie ihr, Jetzt geh ich voran, und ihr folget mir.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Konfiskation für 1866 btr.

Zur Veröffentlichung der Entscheidung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 20. Juni d. J., Regierungsblatt Nr. 34, findet

Mittwoch, den 2. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Gemeinde-Versammlung im Rathhause statt. Die zur Theilnahme Berechtigten werden hiermit eingeladen, sich zur gedachten Stunde im großen Rathhause einzufinden.

Durlach, 29. Juli 1865.

Der Gemeinderath.
Wahrer.

Siegriß.

Fruchtmarkt. In Gemäßheit des, S. 8. der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtesgattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.
Weizen			
Kernen, neuer			
Kernen, alter	445	827	39
Korn	16	16	30
Gerste			
Weißkorn			
Saber	40	40	7
Erbsen das Mehl			
Linjen			
Bohnen das Mehl			
Wicken			
Einfuhr	501	883	
Aufgestellt waren	380		
Vorrath	883		
Verkauft wurden	883		
Aufgestellt blieben			

Sonstige Preise: das Pfund Schweinefleisch 28 kr., Butter 36 kr., Richtig 24 kr., 6 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Sester 24 kr., Heu, der Centner 3 fl., Stroh, 100 Bund 21 fl., Holz, das Klafter buchen 27 fl.

Durlach, 29. Juli 1865. Bürgermeisteramt.

Gras-Versteigerung.

[Durlach.] Aus hiesigen Stadtwaldungen, Distrikt 5, Oberfüllbruch, werden

Donnerstag den 3. August

ca. 25 Graslosse öffentlich versteigert.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr an Büchiger Brücke beim Oberfüllbruch.

Durlach, 31. Juli 1865.

Städtische Bezirksforstei.
Kuenzer.

Bau-Arbeitvergebung.

[Hohenwettersbach.] Zur Herstellung eines feuerfesten Gewölbes und einer Erdmauer im Anschlag von 250 Gulden soll die Maurerarbeit im Soumissionswege vergeben werden. Angebote sind innerhalb 8 Tagen bei unterzeichneter Verwaltung anzumelden, wo die Affordbedingungen und Pläne eingesehen werden können.

Hohenwettersbach, 30. Juli 1865.

Die v. Schilling'sche Vermögensverwaltung.

Brodpreise vom 1. bis 15. August 1865.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen 10 Lotte

Weißbrod zu 3 kr. 15

Ein zweifündiger Laib Halbweißbrod 8 1/2 kr.

Ein dreifündiger Laib Schwarzbrod 9 1/2

Die Durlacher Bäcker.

Die Versicherungs-Anstalt

Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank

empfiehlt sich den Herren Dekonomen bei der eingetretene Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen), ebenso von Mobilien, Vieh und Dekonomie-Geräthen gegen billige und feste Prämien für Jahresdauer, als auch für kürzere Zeit.

Die Versicherung wird auf den vollen Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank keine in vorhin bestimmte Abminderung der Erntevorräthe statt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunftsertheilung sind gerne bereit

Die Bankagenten:

Karl Walter, Rathschreiber in Gondelsheim.

Joh. Sch. Martin, Geometer in Weingarten.

Jakob Knab, Schmiedmeister in Langensteinbach.

Fleischpreise

vom 1. bis 15. August 1865. (Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Colen fleisch.	Rind fleisch.	Schwein fleisch.	Lamm fleisch.	Hammel fleisch.
Blum, Franz	14	14	12	14	14
Bull, Christof	14	14	12	14	14
Glaupin, Andreas	12	14	12	14	14
Ferr, Christian, alt	13	13	12	14	14
Ferr, Christian, jung	16	13	12	14	14
Dumbert, Mag	13	14	12	14	14
Heidt, Adam	13	13	12	14	14
Jung, Wilhelm	13	14	12	14	14
Kindler, Karl	13	14	12	14	14
Klaiber, Christian	12	14	12	14	14
Korn, Gabriel	12	14	12	14	14
Krieg, Christian	13	13	12	14	14
Löffel, Friedrich	13	13	12	14	14
Stembrunn, Friedr.	13	13	12	14	14

Wein-Versteigerung.

[Durlach.] Frau Pfugwirth Kindler's Witwe läßt nächsten

Donnerstag 3. August,

nächstehende reingehaltene Weine in ihrem Patentkeller einer öffentlichen Steigerung aussetzen.

1400 Maas 1863r Barnhalter,

706 " 1863r Hanbacher,

616 " 1864r Durlacher,

4300 " 1864r Durlacher.

Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tage Vormittags 9 Uhr im "Pflug".

Ein möblirtes, schönes Zimmer im Hause Nr. 1 der Adlerstraße ist sogleich billig zu vermieten. Näheres im untern Stock bei Frau Scherle's Wb.

Stroh-Lieferung.

Die Stärkefabrik dahier kauft stets schönes Stroh nach dem Gewichte.

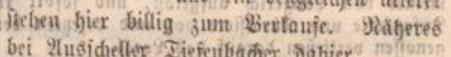
Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.

Kornstroh, schönes, wird an-

gekauft von

Heinrich Steinmetz,

Weinhändler in Durlach.



Ein vollständig ausgerichteter neuer Wagen und ein dergleichen älterer stehen hier billig zum Verkauf. Näheres bei Ausscheller Tiefenbacher dahier.

Der Besitzer des Schloßchens

bittet das am Sonntag spazierengehende Publikum freundlich, dasselbe nicht mehr zubetreten, da es aufgehört hat, ein öffentlicher Garten zu sein.

Feldhühner und Hasen

sind fortwährend zu haben bei M. Gogel, Blumendorstadt Nr. 9.

Zur Nachricht.

Den arbeitssuchenden Schreimern erwidere ich hiermit, daß ich nicht gerne andern Meistern ihre Arbeiter abspanne, sollte aber ihr gegenwärtiger Meister den Bedingungen, welche sie im Wochenblatt Nr. 88 beuerkt haben, nicht nachkommen, so können sie bei mir eintreten, jedoch wird bemerkt, daß sie allen Arbeiten vorstehen müssen und wie jeder tüchtige Schreimer ihr Werkzeug selbst richten und machen können.

Schreimer **Jg. Karl Theurer.**

Sterbefalls-Anzeige.

Durlach, 29. Juli: Louise, Bat. Karl Würdlin, Schreiner, 6 Monate alt.

30. " Karl, Bat. Jakob Ulmer, Fabrikarbeiter, 6 Wochen alt.